

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

217 (18.9.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrüderlei M. Barth-Ettlingen
Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe
Hauptgeschäftsführer: M. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Badisches: E. Pabel-Kastatt, für Lokales und
Anzerate: M. Barth — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Kastatt,
Raiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmezeitung 9 Uhr, bringende 10 Uhr

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezüge kein Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
6 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher
Verurteilung und Konturgen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. M. IX. 34: 1600

Nummer 217

Dienstag, den 18. September 1934

Jahrgang 71

Die politische Kommission beschließt

Chile, Spanien und die Türkei im Völkerbund — 3 Nein-Stimmen, 7 Enthaltungen zur Frage der Aufnahme der UdSSR

Genf, 18. Sept. Im Völkerbundsrat fand am Montag nachmittags zunächst die Wahl der Staaten Chile, Spanien und der Türkei in den Völkerbund statt. Von 52 gültigen Stimmen erhielten Spanien und Chile je 51, die Türkei 45 Stimmen. Die Wahl der drei Länder wurde mit Beifall begrüßt.

Einen Höhepunkt der Ereignisse und Spannung bildete dann die Aussprache im politischen Ausschuss über die Frage des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund. Als erster Redner sprach der portugiesische Außenminister da Mata, der die ablehnende Haltung seines Landes in deutlichen, aber vorfichtigen Worten begründete.

Stärkste Beachtung fand die anschließende Rede des schweizerischen Bundesrats Motta, der in mutigen Worten das Problem vollkommene aufröste, indem er, ausgehend von dem Eintritt der Schweiz in den Völkerbund und der Tatsache des Scheiterns des Bundes in Genf, fragte:

ob eine Regierung, deren Wesen der expansive und kämpferische Kommunismus sei, die notwendigen Bedingungen erfülle, um in den Kreis der Völkerbunds-mächte aufgenommen zu werden. Der russische Kommunismus bedeute auf dem Gebiete der Religion, der Moral der Gesellschaft, der Politik und der Wirtschaft die gründlichste Verneinung aller Ideen, auf denen unser Wesen und Leben beruhe.

Der wichtigste Gesichtspunkt für die Schweiz sei aber Rußlands Anspruch auf Durchsetzung seiner Ziele in der ganzen Welt. Zum Schluß betonte Motta, daß bei allen patriotischen und nationalen Schwärmern heute der Eindruck bestehe,

daß der Völkerbund etwas gefährliches unternehme, wenn er Wasser und Feuer vereinigen will.

Nach verschiedenen Rednern veruchte der französische Außenminister Barthou, vor einer zumteil sehr kritischen Versammlung die Haltung Frankreichs zu verteidigen. Er veruchte dabei besonders, den Argumenten des schweizerischen Bundesrats Motta eigene gegenüberzustellen, doch machten die vorgebrachten Beweisgründe einen äußerst schwachen Eindruck.

Nach Barthou sprach Eden als Vertreter Großbritanniens ganz kurz. Er brachte die Zustimmung seiner Regierung zur Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund in nüchternen Worten zum Ausdruck. England trete für die Universalität des Völkerbundes ein, und es sei daher auch der Meinung, daß ein so großes Land mit einer so zahlreichen Bevölkerung nicht außerhalb des Völkerbundes bleiben solle.

Außerdem gab für Italien eine ganz kurze Erklärung ab, in der er feststellte, daß sein Land den Standpunkt Frankreichs und Englands teile. Auf die Frage der Zulassung der Sowjetunion selbst ging er mit keinem Wort ein.

Nach einer Reihe von Rednern sprach dann der türkische Außenminister Cemal Rüstü Bey, getreu der außenpolitischen Linie seines Landes, für die Aufnahme, in der er in jeder Beziehung einen Vorteil erblickte. Ebenfalls für die Aufnahme Sowjetrußlands sprach der spanische Vertreter, Mabaraga, als letzter Redner. Er schlug eine Entschädigung

vor, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Sechste Kommission in Erwägung der an Rußland durch 34 Staaten ergangenen Einladung und in Würdigung der russischen Antwort, in der die Sowjetunion sich zur Erfüllung der für alle Völkerbunds-mächte geltenden internationalen Verpflichtungen bereit erklärt, der Vollerfassung die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund empfiehlt.

Diese Entschädigung wurde in namentlicher Abstimmung mit 18 Ja-Stimmen gegen 3 Nein-Stimmen (Schweiz, Holland, Portugal) und bei 7 Stimmenthaltungen, hauptsächlich südamerikanische Staaten, angenommen.

Die mit Spannung erwartete Sitzung der Sechsten Kommission war damit abgeschlossen. Sie hat zwar zu einer scharfen Kritik an Sowjetrußland und zu einer deutlichen Bekundung einer beachtenswerten Oppositionsstimme innerhalb des Völkerbundes, aber zu keinem organisierten Widerstand gegen die Aufnahme geführt.

Die Aufnahme der Sowjetunion auf Dienstag festgesetzt

Genf, 18. Sept. Die Vollerfassung des Völkerbundes, in der die Aufnahme Sowjetrußlands vollzogen werden soll und der Einzug der Russen zu erwarten ist, ist auf heute (Dienstag) nachmittags 3.30 Uhr festgesetzt worden.

Amerikanische Deffenlichkeit und Rüstungsschwandel

Washington, 8. September. Trotz der Bemühungen des Staatssekretärs Hull, das Rüstungsverhör vor dem Untersuchungsausschuß des Senats auf rein amerikanische Dinge zu beschränken und die Sineinziehung des Auslandes zu vermeiden, fürstet sich die Presse begierig auf die Beziehungen der hiesigen Rüstungsindustrie zu fremden Mächten und füllt die ersten Seiten mit buntschönen Schilderungen von internationalen Intrigen und geheimen Rüstungen. Bezeichnung fremder Beamten und Offiziere und aus reiner Gewinnlust erfolgtem Verrat amerikanischer militärischer Geheimnisse an das Ausland.

Senator Rye faßte die bisherigen Ergebnisse der Verhöre folgendermaßen zusammen:

Private Rüstungsfirmen malen das Kriegsgelbes an die Wand, um befreundete Völker argwöhnisch vor einander zu machen und die Rüstungsbestrebungen zuzunehmen.

Armee und Marine unterstützen den Verkauf von Kriegsmaterial an fremde Mächte. Amerikanische Rüstungsfabrikannten arbeiten eng zusammen mit europäischen Kollegen. Armee und Marine haben geheime Patente und Pläne zur Unterstützung von Munitionsverkäufen ans Ausland preisgegeben. Bekleidungs-gelder werden in großem Umfang gegeben und Riesengewinne werden eingeheimst.

Um das Saargebiet

Die Regierungskommission an die Saarbeamten — Französische Frontkämpfer fordern aktivere Saarpolitik

Saarbrücken, 18. September. Die Regierungskommission veröffentlicht im Amtsblatt eine Bekanntmachung der Volksabstimmungskommission, in der zwar mit Dank anerkannt wird, daß die örtlichen Behörden des Saargebiets bei der Aufstellung der vorläufigen Listen der Stimmberechtigten eine vom technischen Standpunkt wertvolle Arbeit geleistet haben bzw. noch leisten; dagegen habe die Abstimmungskommission wiederholt feststellen müssen, daß Verbindungen zwischen örtlichen Behörden und einer politischen Organisation beständen, welche diejenige Zurückhaltung verleiht, die man von den öffentlichen Beamten des Saargebiets in Sachen der Volksabstimmungskommission zu erwarten berechtigt sei.

Die Bekanntmachung erinnert abermals daran, daß die Beamten sich jeder unmittelbaren und mittelbaren Beeinflussung der Stimmabgabe sorgfältig zu enthalten haben und ersucht sämtliche Behörden, jede Zusammenarbeit mit politischen Organisationen sofort einzustellen und in Zukunft alles sorgfältig zu vermeiden was als eine behördliche Beeinflussung der Bevölkerung aufgefaßt werden könne. Sie erinnert zum Schluß an die Neutralitätspflicht der Beamten und an die auf einer Verletzung dieser Pflicht folgenden Strafen.

Die Regierungskommission muß schon klarer werden. Bei heftigst schwerwiegenden Vorwürfen, die sich offenbar auf Verleumdungen der separatistischen Presse

gründen, hätte sie die Pflicht, konkrete Tatsachen unter Beweis zu stellen. In der saarländischen Deffenlichkeit sind jedenfalls lediglich jene Fälle bekannt, wo Anregungen aus Kreisen der Emigranten und Separatisten bei den verantwortlichen Stellen nur allzu geringes Gehör fanden.

Paris, 18. September. In Straßburg hat der Kongreß der in der sogenannten „Semaine du Combattant“ zusammengeschlossenen Frontkämpfer eine Entschädigung-angemessen.

In der eine energichere Vertretung der französischen Interessen im Saargebiet und eine aktivere Propaganda gebordert wurde.

In einer Schlußansprache leitete der französische Pensionsminister Rivollet die französische Außenpolitik, die, wie er erklärte, unverbrüchlich an der Erhaltung des Friedens arbeite und gleichzeitig für Frankreichs Sicherheit Sorge. Ein wichtiger Punkt sei jedoch festzustellen, daß bei der Saarfrage, die gegenwärtig den Weltfrieden bedinge, der „Semaine du Combattant“ gereiche es zur Ehre, die Aufmerksamkeit der verschiedenen Frontkämpfervereinigungen und des ganzen Landes auf diese Frage gelenkt zu haben.

Der Umfall

in Genf ist ein zweiseitiger, und er ist prinzipiell. Politik verlangt gewiß bei der sich stets ändernden und rasch ändernden Situation Schmiegsamkeit und Anpassungsfähigkeit, raschen Wechsel der Taktik. Was sich aber in Genf tat und besonders hinsichtlich der Aufnahme Rußlands in den Völkerbund, ist etwas ganz anderes. Unsere Zeit ist schnelllebig; darum wollen wir nicht vergessen, daß Rußland immer im Völkerbund sozusagen das Gremium aller kapitalistischen Vertreter sah, den konzentriert versammelten Feind der kommunistischen Idee also, und daß es nicht zuletzt eben deswegen — wenigstens dem angegebenen Grund nach — den Eintritt in den Bund ablehnte aus der weltreformistischen „sozialen“ Gegenstellung heraus. Man sucht also in den Sowjetstaaten nach einer erklärenden Begründung dem eigenen Volke gegenüber, da man einen der wichtigsten „Grundzüge“ verlassen hat. Nur so ist es zu verstehen, daß die Bevölkerung die Nachricht des Eintritts nicht sofort als sensationelle Siegesnachricht übermittelte bekam, sondern erst am Sonntag. Die Presse schildert eingehend die geführten Verhandlungen und beruhigt dann das Volk mit der durchsichtigen Erklärung, nur der „Wunsch der dreißig Mächte“ habe den Beitritt veranlaßt, die Sowjetunion als Partner zur Förderung des Friedens zu haben. Das ist die eine Seite.

Die Rehrte der Medaille liegt in Genf selbst. Man vergesse doch nicht, daß lange Zeit der Völkerbund gleichsam als Zentrum und als stark bewaffnete Vorratensstellung Europas gegen den Bolschewismus sich darbot, und daß man nicht zuletzt von Genf aus oftmals den Eindruck hatte, als hätte die Parole „Kreuzzug gegen Rußland“ dort ihre Geburtsstätte. Man könnte also hier das erträumt sein, wie nunmehr aus der prinzipiellen Gegnerschaft plötzlich so viel Freundschaft und gegenseitiges Anlehnungsbedürfnis geworden ist, vergäbe man die privaten Reiten des Herrn Perriot. Sie wirken sich jetzt aus. Perriot hat das Gelände sondiert und den Boden vorbereitet, da er als Haupt der in Frankreich allgewaltigen politischen Freimaurerei die Fäden knüpft, die sich nach bekanntem Muster von Loge zu Loge viel leichter knüpfen als auf amtlichem Wege, genau wie bei den großen Waffengeschäften. Man kann also sagen, die angebliebenen Antikapitalisten und die Kapitalisten haben Frieden miteinander gemacht.

Frieden gegen wen? Das ist die Frage, und wie weitland Menhstopholes hat auch Genf seinen Fiederfuß. In England sieht man ihn mit leichtem Grauen. Man glaubt zwar sicher an die Aufnahme Rußlands in den Bund, kritisiert aber in dem üblichen — in diesem Fall vielleicht besonders tragisch werdenden — Zuspätkommen der Mächte. Dabei man mit einem sorgenvollen Auge nach Indien schielt und auf die Bestrebungen Moskaus, hier den Hebel gegen das britische Weltreich anzusetzen. „Morningpost“ fragt John Simon, ob er Garantien bekommen habe, daß die sorgfältige Heranschulung von Agenten gegen Indien und die indische Nordwestprovinz nunmehr aufhöre? Nein, die hat er sicherlich nicht bekommen. Bislang hat es Vitwinoff wenigstens immer sehr gut verstanden, viel einzukneifen und nie etwas dagegen zu geben, es sei denn sein malitioses Diplomaten-lächeln, das umso gewinnender ist, je mehr er seine wahren Pläne vertarnen will. Ganz im Gegenteil wird sich Moskau nicht binden und die gewonnene Freiheit, die ja nur Scheinbar in Genf gebunden ist, dazu verwenden, nun erst recht zu arbeiten.

Es wäre durchaus Vogel-Strauß-Politik, wollte man verkennen oder gar verweigern, daß der Eintritt der Sowjetunion mit Pauken und Trompeten in Genf ein außenpolitischer Erfolg für Frankreich ist, der zunächst allerdings Deutschland nicht berührt. Schon werden die Vorbereitungen zur Komreise Barthous getroffen, der nunmehr auch dort mehr freie Hand hat als vordem. Er hat gewiß auch allerdings auszuweichen, wenn die Wünsche Mussolinis in der österreichischen und afrikanischen Kolonialfrage etwas zu weit gedehnt sein sollten. Da ist zunächst zum Ausspielen der südslawisch-italienisch sehr unfreundliche Konflikt, der zum Teil schon Ausbruchformen angenommen hat und — von Italien aus gesehen — die „Gefahr“ der Verteilung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen, die durch die wirtschaftlichen Vereinigungen sehr glücklich angebahnt sind. Dann bleibt immer noch die bislang offene österreichische Frage zu klären. Frankreich hat gar kein Interesse an einer Hegemonie Italiens in Wien, schon deshalb nicht, weil sie nicht ohne Einfluß auf die französischen Interessensphären den ganzen Balkan hinunter sein könnte. Vermutlich wird Barthou Konzeptionen in Afrika machen müssen; aber er wird sie darauf beschränken, ihre Auswirkungen in Richtung gegen England verlaufen zu lassen. Der Weg ins Herz Afrikas, den Italien sich wünscht, trifft niemals ins Herz Frankreichs, aber immer ins Herz des britannischen Weltreiches.

Was aber Barthou in Rom zu erreichen bestrbt sein wird, ist die Zustimmung Mussolinis zur völligen Zurückdrängung jeglichen ernennt Abstützungswillens. Er wird alle Hebel in Bewegung setzen, um den Duce von der Unmöglichkeit einer deutschen, im Rahmen der Gleichberechtigung liegenden Verstärkung seiner Wehrmacht, im französischen Jargon „Aufrüstung“ genannt, zu überzeugen und wird dazu den furor teutonius in „Schattierungen an die Wand malen. Hier hat nun Mussolini seinerseits eine starke Figur gegen Barthou im Spiel, in dem es wohl zu keinem „matt“, aber zu einem „remis“ kommen dürfte; man wird die Punkte teilen. Kommt tatsächlich eine vollkommene Beendigung der Abstützungskonferenz zustande, die ja doch nur der Schlußstrich unter eine Karte wäre, geht sie auf den Völkerbund direkt über und wird dann auf jeden Fall nicht unter der Führung des Sozialisten Henderson stehen; das Spiel für Frankreich wird dann um ein Wesentliches leichter.

Aber vorläufig heißt das Sorgenkind noch Oesterreich, die Bemühungen um einen Pa...

Wien zu lösen! Man ist keinen Tag vor Überraschungen sicher: Starbemberg oder Schulz...

Der Dank an den Führer für seine große Tat, die deutsche Bevölkerungspolitik in neue Bahnen gelenkt zu haben...

Gesundheitsämter im Dritten Reich

Ministerialdirektor Dr. Guett über die Neuordnung des Gesundheitswesens

Bad Tölz, 18. Sept. Auf der 21. Hauptversammlung des Vereins der deutschen Medizinalbeamten begrüßte Ministerialdirektor Dr. Guett im Namen des Reichsinnenministers Dr. Frick die Teilnehmer...

Gesundheitsämter einzurichten und die kommunalen und staatlichen Stellen zusammenzufassen.

Daß unsere Regierung zielbewußt vorgeht, mögen Sie daraus erkennen, daß ein Reichsangehörigkeitsgesetz zu erwarten ist, das eine Umwandlung der Standesämter in Sippenämter bringen wird...

Alle diese Forderungen hat sich Minister Dr. Frick ausdrücklich zu eigen gemacht, wodurch sie zu einem Teil der nationalsozialistischen Staatspolitik erhoben wurden.

Wir wissen auch, daß dem Führer und seinem Stellvertreter der gesundheitliche und rassische Wiederaufbau ganz besonders am Herzen liegt.

Den Fürsorgeämtern liegt es ob, sowohl alle Aufgaben zu erfüllen, die von den Ministerialbeamten der Länder bisher verrichtet wurden, wie auch die Aufgaben der fürsorgeärztlichen Tätigkeit.

sondern für die kommenden Geschlechter aufzurichten und zu festigen.

Der Medizinalbeamte muß ein Kämpfer für das Dritte Reich und ein Helfer der nationalsozialistischen Bewegung werden.

In ihr muß wieder verankert werden der Gedanke der Sippe und der Wille zum Kinde. Dem Manne müssen wir klar machen, daß er die Pflicht hat, einzustehen für die Frau seiner Wahl...

Der Jugend aber müssen wir zurufen: Schön ist es, für dein Vaterland zu sterben, noch schöner aber für dein Vaterland zu leben!

Nur erbbiologisch wertvolle Jugend im Landjahr

Berlin, 18. September. Wie die Pressestelle des Reichserziehungsministeriums mitteilt, handelt es sich bei der durch das Landjahrgesetz im ersten preussischen Landjahr zur Gemeinschaftserziehung auf das Land verbrachten volksschul-

Bundesfest der Saarfänger in Trier

Stürmische Kundgebung für die Ehre und Freiheit des deutschen Liedes

Trier, 18. Sept. Das Saarfängerfest in der alten Stadt an der Mosel, das am Samstag feierlich eingeleitet worden war, erreichte am Sonntag, dem Hauptfesttag, seinen Höhepunkt.

Das Festkonzert am Vormittag in der Stadthalle wurde mit der Uraufführung der Kantate „Ein Volk ruft“ von Bruno Schürmer überaus wirkungsvoll eingeleitet.

Eine Stunde lang zogen 18 000 Sängler in Sechserreihen durch die Hauptstraßen der Stadt Trier.

Zehntausende von Zuschauern säumten die Straßen und jubelten den Sängern der Grenzmark mit Zurufen und Blumenpenden begrüßt.

Vor dem kurfürstlichen Stadtschloß dessen Front mit den Fahnen des neuen Reiches geziert war, fand dann die gewaltige Volksdeutsche Kundgebung des Gaues Nahe - Mosel - Saar im Deutschen Sängerbund statt.

Fanzarenklänge leiteten nach dem Einmarsch der Hunderte von Fahnen die Feier ein. Rund 25 000 Sängler trugen unter Gauhormeister Bed - Saarbrücken die beiden Chöre „Wiedruf“ und „Deutscher Morgen“ von Walter Rein vor.

Gauleiter Staatsrat Simon - Koblenz feierte mit stürmisch bejubelten Worten die Ehre und Freiheit des deutschen Volksliedes das Adolf Hitler vor dem Untergang bewahrt habe, als er uns das deutsche Volkstum wieder zurückgab.

Das Deutschland, das Hort-Wesfel- und das Saar-Viel hängen jenseits nach den Ansprüchen aus, nach denen Gauleiter Simon ein dreifaches Siegel auf Führer, Vaterland und Saarvolk ausbrachte.

Der Massenchor von 25 000 Sängern brachte zum Schluß der Kundgebung den Chor „Saarschwur“ von Walter Rein mit Sprechchor und Orchesterbegleitung zum Vortrag.

Der Hölle am Amazonas entronnen

Der letzte Überlebende einer deutschen Amazonas-Expedition

London, 18. September. Reuter verbreitet folgende aufsehenerregende Meldung aus Quito (Ecuador): Dr. Hermann Schulz, der einjährige Überlebende einer Expedition von 24 Teilnehmern, ist nach fast zehnjährigem Aufenthalt in den Dschungeln des Amazonas zur Zivilisation zurückgekehrt.

Die von Dr. Otto Schulz ausgerüstete Expedition bestand aus 24 Anthropologen, Naturforschern und Botanikern. Die Expedition sollte das ungefundene, unbewohnte südamerikanische Gebiet zwischen dem Amazonasstrom und dem Putomayofluß erforschen.

wurden sie von den Döbaroo-Kannibalen überfallen und ermordet. Dr. Schulz war das erste Opfer. Dr. Guth, der in Ohnmacht fiel, als er sah, wie seine Freunde abgeschlachtet wurden, war glücklicher als sein Führer.

Lege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

27) „Mein Sohn ist noch auf und kann Sie im Auto nach Koblenz bringen, dann erreichen Sie den Nachtzug nach Bonn.“

„Mit zitterndem Herzen saß Vera im Auto, das am Ufer der Mosel entlangraste.“

Die kleine Isa hatte sie bei der Frau Iversen gelassen. Das fest schlafende Kind mußte nicht einmal, daß die Mutter fortgefahren war.

Heller Mond lag über den Bergen. Kühler Nachtwind peitschte weiße Wolken an den Klippen vorüber. Wie Gespenster ragten alte Burgtürme auf, huschten riesenhafte Schatten über die abgeernteten, fahlen Weinberge.

Vera sah nichts von dem allen, sie war froh, wenn der kühle Hauch ihre brennende Schläfe traf.

Dann stand sie auf dem Bahnhofe, der Zug brauste heran, und sie stieg ein. In einer Stunde war sie in Bonn! In einer Stunde! Was dann? Wie kam die Mutter nach Bonn? Was war schon wieder geschehen? Wie sollte sie es über sich gewinnen, jetzt Egon gegenüberzutreten? Oder — sie wagte nicht zu hoffen — war das alles nur ein Vorwand? Ein Vorwand, um sie heimzuholen? — —

Bonn! — — Egon stand in seinem Arbeitszimmer neben dem gepackten Koffer. Nebenam war die Lampe dichtverschleiert. Dort wartete die Krankenschwester und machte immer wieder Einspritzungen, um das fliehende Leben noch aufzuhalten.

Draußen auf der nächtlich stillen Straße kam ein Radfahrer — Egon sah zum Fenster hinaus, ein Depeschenhote sprang ab.

Er rief ihm leise zu: „Nicht klingeln!“

Schon war er hinaus, nahm das Telegramm und las: „Komme sofort.“

Nun stand er wieder im Zimmer. Vera kam, hatte vielleicht den Nachtzug erreicht, konnte in wenigen Stunden hier sein!

Vera kam! Wie sollte er ihr gegenüberzutreten nach dem, was doch geschehen war? Unmöglich!

Er rief leise in das Krankenzimmer. Die Schwester kam heraus.

„Meine Frau wird in wenigen Stunden hier sein. Wie steht es mit der Kranken?“

„Zweifellos geht es zu Ende.“

Wieder stand Egon am offenen Fenster. Er konnte Vera nicht erwarten, durfte diese letzte Stunde zwischen Mutter und Kind nicht stören.

„Schwester, ich — ich kann Ihnen nicht erklären — ich muß abreisen, jetzt sofort, jetzt in der Nacht. Bleiben Sie hier! Hier ist Geld, tun Sie, was möglich ist!“

Die Nonne war eine kluge Frau und hatte längst an dem ganzen Aussehen der Wohnung gesehen, daß hier etwas nicht stimmte.

„Herr Landrichter, Sie werden wissen, was Sie zu tun haben.“

Jetzt kam er sich diesen ruhigen, klaren Augen der Nonne gegenüber wieder vor, als sei er durchsichtig.

Noch immer zögerte er, dann nahm er rasch entschlossen den kleinen Koffer und ging leise hinaus. Er hatte ein Gefühl, als sei er jetzt ein Dieb, der sich davon-schlich.

Die Tür ließ er auf und ging auf die andere Straßenseite hinüber. Hatte Vera den Nachtzug erreicht, dann mußte sie jetzt kommen. Er ging auf und nieder, entschlossen, zurückzukehren, wenn Vera nicht kam.

Ein Auto rollte heran, hielt vor dem Hause — eine

Dame stieg aus. Vera! Mit schnellen Schritten ging Egon der Stadt entgegen. Das zurückkehrende Auto holte ihn ein. Er winkte dem Fahrer zu und befahl: „Zum Bahnhof!“

Auf demselben Platz, auf dem vor Minuten Vera gesessen hatte, sah er jetzt. Er nahm den nächsten Zug. Nur fort von hier! Nur fort! Lieber wollte er in Frankfurt am Main auf den Anschluß warten. — —

Vera war ausgestiegen, sie betrat zaghaft das offene Haus, denn sie hatte die Dächer am Fenster gesehen.

Nun stand sie im Zimmer. Egon war nicht da. Alles war still — auch nebenan im Schlafzimmer.

Die Schwester stand in der Tür und sah sie ohne Erstaunen an.

„Sie sind die Tochter, gnädige Frau?“

„Ich bin Vera Dietrich.“

„Seien Sie gefaßt. Im Augenblick schläft die Kranke.“

„Wo ist mein Mann?“

„Herr Landrichter mußte verreisen. Er hat vor kurzer Zeit das Haus verlassen. — — Nicht weinen! Nicht weinen! Nicht sich vertaten!“

Vera stand hochauferichtet im Zimmer und blickte sich um. Sie sah die Unordnung ringsum.

„Wo ist denn das Mädchen?“

„Ich habe kein Mädchen gesehen, der Herr Landrichter war ganz allein.“

„Darf ich zu meiner Mutter?“

„Wenn Sie recht ruhig sind. Jeder Augenblick des Schlafes ist Medizin für die Kranke.“

„Und Sie glauben an Rettung?“

Wieder suchte es in Veras Gesicht.

„Wir stehen alle in Gottes Hand“, erwiderte die Nonne nur.

Vera trat ein, ganz, ganz leise trat sie an das Bett und mußte sich die Lippen wund beißen, um nicht aufzuschreien.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedentage

„Was Du auch tust um reiner, reifer, freier zu werden. Du tust es für Dein Volk.“
Treitschke.

Was geschah heute — —

- 1926 Der Germanist Gustav Roethe starb in Bad Gastein (geb. 5. 5. 1859 in Graudenz).
- 1904 Tod des Fürsten Herbert Bismarck, Sohn des Altreichskanzlers, in Friedrichsruh (geb. 28. 12. 49).
- 1876 Der plattdeutsche Dichter Fritz Stavenhagen in Hamburg geboren (gest. 19. 5. 1906 in Großborstel).
- 1806 Heinrich Laube, Schriftsteller und Theaterdirektor, in Sprottau geboren (gest. 1. 8. 1884 in Wien).

Die Ettlinger Bürgerwehr in Bensheim und Weinheim

Es liegt immer etwas Besonderes vor, wenn die Ettlinger Bürgerwehr die von altersher übernommene Tradition auch ins weitere deutsche Land hinausträgt, nicht allein als Schaustück, sondern um für Ettlingen zu werben und von all den Schönheiten, die es enthält und die es umgeben, zu erzählen und zu künden. Von einer glänzend verlaufenen Fahrt an die Bergstraße soll ein kleiner Bericht den Daheimgebliebenen etwas erzählen. Am vergangenen Sonntag war ein großes Trachtenfest anlässlich des 6. Bergsträßer Wingerfestes in Bensheim, wozu die Ettlinger Bürgerwehr mit Musikkapelle unter Leitung von Herrn A. Krause eine Einladung angenommen hatte. Im Postomnibus ging es in der Morgenfrühe aus dem Städtle hinaus. In Weinheim wurde Halt gemacht und dem früheren Ettlinger Bürgermeister, jetzigen Oberbürgermeister von Weinheim, Herrn Hügel, ein unerwartetes Morgenständchen gebracht. Oberbürgermeister Hügel hat sich darüber sehr gefreut, zumal ihm auch von einem Vertreter des Verkehrsvereins Grüße von Ettlingen übermittelt wurden; er hat die Grüße herzlich erwidert, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß durch Zusammenwirken der beiden Verkehrsvereine von Ettlingen und Weinheim für beide Städte etwas Ersprießliches erreicht werden möge. Nach 8 Uhr erfolgte die Abfahrt dem Ziele zu: nach Bensheim. Eine Einladung, auf dem Rückwege in Weinheim anzuklopfen, wurde von allen Teilnehmern freudig aufgenommen. In Bensheim wartete schon ein Vertreter des Verkehrsvereins, um die Ettlinger Bürgerwehr zu begrüßen und ins Stadquartier zu geleiten. Jedem Fahrteilnehmer wurde ein Tages-Verpflegungsschein für freien Mittagstisch und Abendbrot überreicht. Um 1.30 Uhr mußte zum Festzug angetreten werden, welcher die herrlichen Heimattrachten von Oberhessen, vom Odenwald, aus Oberbayern und vom Schwarzwald in reicher Zahl an unseren Augen vorbeiführte, und woran sich auch die verschiedenen Bürgerwehren und Wägen zahlreich beteiligten. In dem reich besagten und geschmückten Bensheim war natürlich alles auf den Weinen und das großartige Schauspiel hatte Fremde in großer Zahl zum Besuch angelockt.

Auf der Rückfahrt am Abend wurde in Weinheim angekehrt, wo uns Herr Oberbürgermeister Hügel ins Hotel zum „Falken“ auf einen gemütlichen Abend zu Gast geladen hatte. Nach ging die kurze zur Verfügung stehende Zeit dahin. Man kann wohl annehmen, daß die Ettlinger Bürgerwehr in Bensheim und in Weinheim den besten Eindruck hinterlassen hat und so neben der historischen Tradition auch verkehrswerbend wirkte. Auf diese Weise hat sich die Bürgerwehr wieder in den Dienst einer guten Sache gestellt, wofür ihr aller Dank gebührt.

Feuerwehr und SA

Der „Badischen Feuerwehrzeitung“ vom 15. Septbr. 1934 entnehmen wir folgendes: Nachdem der preussische Innenminister erst kürzlich den Dienst in der Polizei mit der Zugehörigkeit zu SA und SS für unvereinbar erklärt hat, wird von dem Minister in einem neuen Rundschreiben angeordnet, daß auch Feuerwehrmänner unverzüglich ihren Austritt aus der SA und SS zu erklären haben. In dem Erlaß wird es im Interesse der Leistungsfähigkeit der Feuerwehren als unerwünscht bezeichnet, daß Feuerwehrmänner und Feuerwehrführer gleichzeitig auch Mitglied der SA oder SS sind, da durch die doppelte Inanspruchnahme die Dienstleistung der Feuerwehrmänner erheblich leide. Die obere SA- und SS-Führung hat zugestanden, daß den bisherigen Mitgliedern ein ehrenvolles Ausscheiden aus der SA oder SS zugestanden wird.

Der Ettlinger Herbst hat heute früh bei strahlendem klarem Himmel seinen Anfang genommen. Um 7 Uhr erklang das kleine Glöckchen vom Rathaus und gab damit das Zeichen zum Sturm auf den Reberg. Aus den Wäldern trachten Völkerschiffe. Die Trauben sind in diesem Jahr in der Reife gut drei Wochen voraus, süß und gehaltvoll. Wenn man von dem Schaden absieht, den die Wespenn durch Anagen zahlreicher Beeren verursacht haben, so sind die Reben auch gut durch all die Gefahren gekommen, welche den Rebmännern bis zum Tag der Reife um seine Sorgenkinder bangen lassen. Der 1934er wird ein Tropfen werden, wie er nicht alle Jahre gedeiht! Drum Glückauf zum Herbst!

Auslieferung. Im badischen Staatsanzeiger wird heute die Friedrichsapothek in Ettlingen zur Vererbung ausgeschrieben. Die Güter sind bis spätestens 31. Oktober beim Minister des Innern einzureichen.

Filmschau. Herbert Ernst Groß, ein brillanter Tenor, stellt sich zum erstenmal im Film „Das Lied vom Glück“ vor. Groß' warme, von tiefem Empfinden getragene Stimme bietet einen unvergleichlichen Genuß; um ihrer willen allein schon ist der Film unbedingt sehenswert. Neben dem stimmbegabten Tenor und hübschen Mädchen einer der menschlichsten Komiker Deutschlands, Paulchen Kemp, den man ruhig unseren besten Komiker nennen darf. Nur noch heute und morgen ist dieser unterhaltende Film in den hiesigen Union-Theatervorstellungen zu sehen.

Eulbach. Herr Bädermeister Lumm von hier wurde Ende voriger Woche in Achern von einem Personauto angefahren und sehr schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Achener Krankenhaus.

Ausweisapapier zum Empfang von Postsendungen. Die Postanstalten händigen Postsendungen, für die die Reichspost zu haften hat, nur gegen vollständigen Ausweis an die Empfänger aus. Die Ausweise müssen von Behörden ausgestellt sein und — wie z. B. die Reisepässe — eine Personenbeschreibung, ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten. Zur Befreiung von Zwölfeln weist das Reichspostministerium darauf hin, daß die von den Dienststellen der P. O., S. A., S. S. usw. ausgestellten Ausweise, da sie diesen Bedingungen nicht genügen, nicht als vollständige Ausweisapapier im Sinne der Bestimmungen über die Aushändigung von Postsendun-

gen angesehen werden können. Allen Erfordernissen entspricht die von der Deutschen Reichspost eingeführte Postausweisart, die volle Gewähr für eine anstandslose Aushändigung der Postsendungen, besonders der Wert- und Geldsendungen, bietet. Die Gebühr für die Postausweisart, die von jeder Postanstalt ausgestellt wird und eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren hat, beträgt 50 Rpf. Die Postausweisart hat auch in fast allen Weltpostvereinsländern Gültigkeit.

Vereinbarung zwischen dem Turnverein 1885 e. V. und der HJ in Ettlingen

Aufgrund des zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer getroffenen Abkommens vereinbaren die oben genannten Verbände folgendes:

1. Beide arbeiten zur Gesamterziehung und -erleichterung der Jugend eng zusammen.
2. Unter Ueberlassung aller anderen Gebiete an die HJ beschränkt sich der Turnverein hierbei auf die Leibesübungen, einschließlich Diätarbeit.
3. Zu diesem Zwecke unterstellt der Führer der HJ — auf eigene Betätigung dieses Zweiges verzichtend — alle Hitlerjungen möglichst einmal einem vom Turnverein zu bestellenden Jugendturnwart, der sie im Rahmen der vom Turnverein betriebenen Leibesübungen schult.
4. Die Übungszeit soll sich jeweils auf zwei Stunden, und zwar von 8—10 Uhr abends, erstrecken.
5. Die Teilnahme an dem Turnabend ist für alle Hitlerjungen und für alle Übungszeitgenossen bzw. Geräte verpflichtend.
6. Soweit nicht offensichtliches Unvermögen vorliegt, wird Befreiung nur aufgrund eines ärztlichen Zeugnisses gewährt. Ausgenommen hiervon ist vorübergehende Erkrankung.
7. Turnkleidung ist für alle Teilnehmer am Übungsbetrieb unerlässlich. Sie hat zu bestehen aus weichem Turnhemd, kurzer schwarzer Hose und Turnschuhen.
8. Ueber die Anwesenheit bei den Turnabenden wird durch die HJ Buch geführt.
9. Die Durchführung der Turnstunden geschieht nach den Grundrissen der D. L.
10. Die Einteilung in Riegen, Bestellung von Vorturnern und Helfern ist Sache des Turnwarts, der seine Weisungen hierüber, sowie im allgemeinen durch den Turnverein, d. h. dessen Vereinsführer und Uberturnwart erhält, die sich gelegentlich über den Leibesübungsleiter verständigen.
11. Wie diese, ist auch der HJ-Führer zur Einsichtnahme in den Turnbetrieb berechtigt. Etwas Wichtige hat er aber nicht dem Turnwart, sondern dem Führer des Turnvereins anzubringen, der nötigenfalls das Weitere veranlaßt.
12. Durch die Teilnahme an diesen Turnstunden erwerben die Hitlerjungen noch nicht die Mitgliedschaft im Turnverein.
13. Für etwaige Unfälle übernimmt daher der Turnverein keine Haftung. Sie fallen der HJ-Versicherung zur Last.
14. Solange sich das Turnen nur auf den einen Abend in der Turnhalle beschränkt und dem Turnverein hierdurch keine Ausgaben entstehen, verzichtet er auf eine Vergütung durch die HJ.
15. Da gemäß Ziffer 12 der Vereinbarung, die zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer getroffen wurde, die Mitgliedschaft der Hitlerjugend in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen für erwünscht erklärt wird, fordern die Führer beider Verbände die Hitlerjungen auf, nach Möglichkeit dem Turnverein beizutreten. Ein Zwang hierdurch wird jedoch von keiner der beiden Seiten ausgeübt.
16. Diejenigen Jungen aber, die sich außerhalb den hier vorgesehene Turnstunden noch im Turnverein selbst, z. B. im Handballspiel betätigen wollen, müssen die Mitgliedschaft im Turnverein erwerben. Ebenso ist die Mitgliedschaft für alle Hitlerjungen unerlässlich, die an Wettkämpfen der D. L. teilnehmen wollen.
17. Die paar Jungturner, die noch nicht der HJ angehören, werden durch den Turnverein aufgefordert, ihr beizutreten. Sollten sie hierzu nicht in der Lage sein, so turnen sie dessen ungeachtet in den vorgesehene Turnstunden mit, in Zukunft aber macht der Turnverein die Aufnahme von Jungturnern (14—18 Jahre) in jedem Falle von der Zugehörigkeit zur HJ abhängig.
18. Finden Aufmärsche statt, an denen sich beide Verbände beteiligen, so haben diejenigen Jungturner, die in der HJ kein Amt bekleiden, aber Mitglied des Turnvereins sind, bei diesem anzutreten.
19. Tritt der Turnverein allein vor die Öffentlichkeit und wünscht die Mitwirkung der HJ, so hält deren Führer die Hitlerjungen zur Mitwirkung an.
20. Damit beide Verbände sich nicht gegenseitig behindern, tauschen sie Dienstpläne aus und setzen sich über vorgesehene Veranstaltungen rechtzeitig in Kenntnis.
21. Diese Vereinbarung ist eine vorläufige und bis Oetern 1935 gedacht. Sie tritt sofort außer Kraft, wenn die übergeordneten Stellen anderslautende Richtlinien herausgeben. Ferner behalten sich die Führer beider Verbände Änderungen für den Fall vor, daß sich bei der Durchführung des Uebereinkommens solche als unbedingt notwendig erweisen sollten.

Ettlingen, den 11. September 1934.
Für den T. V.: Der Vereinsführer: Bette.
Für die HJ: gez. F. H. Zurtrafen.
" " Schmid.
" " D. Dregler.

Trachten und Milizen beim 2. Südwestdeutschen Heimattag Baden-Pfalz-Saar

Bereidigung der Bürgerwehren und Milizen, Kundgebung für Volkstum und Heimat.

Der Sonntag des 2. Südwestdeutschen Heimattages wird mit der feierlichen Bereidigung der badischen Bürgerwehren und Milizen auf dem Schlossplatz eingeleitet. Sämtliche badische Wehren werden vollzählig antreten, um dem Führer ihren Eid abzulegen, daß sie getreu ihre Aufgaben und Pflichten erfüllen werden. Anschließend marschieren die Trachten, Milizen und die Gaste aus Pfalz und Saar geschlossen zur Morgenfeier des BDM und zur Kundgebung für Volkstum und Heimat im Hochschulsportplatz auf. Der Zug wird ein farbenprächtiges Bild bieten, denn die Trachten haben sich in überraschend großer Zahl angemeldet, so daß wir in Karlsruhe eine Trachtenchau erleben werden, wie sie Deutschland bisher noch nicht gesehen hat. Allein aus Baden werden über 1000 Trachten vertreten sein, Pfalz und Saar bringen ebenfalls zahlreiche Gruppen. Trachten aus Konstanz und Ueberlingen, dem Hohenlohe, dem Hochschwarzwald, der Saar, dem Kinzigtal mit seinen Seitentälern, aus dem Markgräfler Land, dem Breisgau, dem Nied aus dem Odenwald und dem Oberrhein Gau und vielen anderen Gegenden und Orten, wo Trachten sich erhalten haben, werden erscheinen und zusammen mit den Bürgerwehren in ihren schmutigen Uniformen und den Verleuten und Knappenfasanen aus der Zeit in ihrem schlichten Arbeitskleid ein Bild vielgestaltigen Volkstums abgeben. Be-

lebt wird der farbenprächtige Festzug durch die zahlreichen Trachtenkapellen, die aus allen Gauen der Südwestmark zum Heimattag kommen.

Nach der kurzen Morgenfeier des BDM, anlässlich des „Tages des deutschen Mädels“, bei der Gebietsführer Friedhelm Kemper die Ansprache hält, findet die Kundgebung für Volkstum und Heimat statt. Nach Musik- und Gesangsvorträgen wird Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehle grundsätzliche Ausführungen über die Bedeutung der Volkstümlichkeit machen. Der Gedanke der kulturellen Einheit der Südwestmark wird in einer Dichtung von Heinz Willi Wagener, N.D.S.: „Die Volkstämme der Grenzmark sprechen“ dichterischen Ausdruck erlangen. Mit einem Volkslied von Eilcher wird die in ihrer Schlichtheit erhabene Kundgebung ihren Abschluß finden.

Die großen Tage in Karlsruhe werden durch ihre außerordentliche Beteiligung den Gedanken bodenständigen Volkstums weitgehend fördern. Schon heute lassen sich einige segensreiche Folgen erkennen. So hat man in den Vororten Karlsruhes angeregt durch die Heimattage die alte Tracht die seit langen Jahren vergessen schlummerte, wieder hervorgeholt und man ist voll Stolz bemüht, sie wieder heimisch zu machen. Der Vorort Heiertheim wird nach langer Zeit wieder seine hübsche Tracht anlegen und 17 Trachten-träger werden am Aufmarsch teilnehmen. Die Tracht der Frauen besteht aus einem schwarzen Faltenrock, einem schwarzen Mieder, einem bunten Schal, einer reichbestickten Schürze und einer Haube. Gewiß ein nicht ungünstiger Erfolg.

Eröffnung der Badischen Jugendbühne

Die Jugendbühne der HJ und des Badischen Staatstheaters (Intendant Dr. Thur Himmighoffen) eröffnete mit zwei Uraufführungen in Karlsruhe ihre Spielzeit. Am ersten Abend kam Anthes Riendl's dramatisches Schauspiel „Nothelfer“ zu einer innerlich durchlebten Wiedergabe, der als heiteres Gegenpiel am folgenden Abend die Uraufführung von Kurt Sellnick's „Theaterverein Thespis“ folgte, einer köstlichen Parodie auf Vereinsmeierei und Dilettantismus, die dank einer ausgezeichneten Aufführung einen starken Erfolg erringen konnte. Nach diesen Eröffnungsvorstellungen in Karlsruhe selbst wird die badische Jugendbühne nun in allen Städten und Orten des Landes im Laufe des Winters spielen. Die erste Gastspielreise ist auf 41 Tage vorgesehen, an denen jeweils zweimal gespielt wird. Der Jugendbühne steht der von der Belegschaft der Benzwerke Gaggenau gestiftete Theaterzug zur Verfügung. Der Spielplan der ersten Reise umfasst die Stücke: „Nothelfer“ von Anthes Riendl, „Theaterverein Thespis“ von Kurt Sellnick, „Damar“ von Bertold Waltham, „Der Schwarzkünstler“ von Emil Gott und das Jugendstück „Schasgräber und Matrosen“ von Bernhard Blume.



- 10 Gebote zum Führerfestzug**
2. Fortg
- 1. Du sollst Gerechtigkeit und innigen Gehorsam aus dem Antragsverpflichtungen und Böttern annehmen.
 - 2. Du sollst den Pflichten in größeren Mannern wie mit Luftzweigschwärmen laugen.
 - 3. Du sollst die Übergänge aus den einzelnen Werkstätten, sowie die Hauptgänge nicht für dich verlassen.
 - 4. Du sollst eine geschlossene Liniensformation wahren, wie ein mal die Pfeile, offen und Luft, Traufen wahren.
 - 5. Du sollst auf sorgfältige Disziplin und auf die Pflichten im Antragsverpflichtungen achten.
 - 6. Du sollst eine einheitliche Trachtenfarbe, wie Braun, Dunkelrot im Antragsverpflichtungen wahren.
 - 7. Du sollst die Disziplin während der Aufzüge wahren, sowie die Disziplin während der Aufzüge wahren.
 - 8. Du sollst die Disziplin während der Aufzüge wahren, sowie die Disziplin während der Aufzüge wahren.
 - 9. Du sollst die Disziplin während der Aufzüge wahren, sowie die Disziplin während der Aufzüge wahren.
- „Brandstiftung ist Landstiftung!“**

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 18. Sept. (Nicht aus dem Zug hinauslehnen! Ein tödlicher Unfall. In der Nähe des Bahnhofes Mannheim-Käfertal wurde am Sonntagabend gegen 10 Uhr ein 37 Jahre alter verh. Bahnkassierer aus Hofheim, als er sich aus einem Fenster eines in Fahrt befindlichen Personenzuges hinauslehnte, von der Lokomotive eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuges gestreift; er erlitt dabei eine schwere Kopfverletzung, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Heidelberg, 18. Sept. (Sich selbst gerichtet). In einem hiesigen Hotel wurde kürzlich einem Hotelangestellten durch einen Mann mit vorgehaltener Pistole 140.- RM entzogen. Der Täter konnte nunmehr in Mannheim ermittelt und ins Gefängnis eingeliefert werden, wo er sich erhängte.

Bruchsal, 18. Sept. (Die Flucht aus dem Leben). Erschossen hat sich am Sonntagabend ein erwerbsloser junger Mann aus Sachfen, der früher hier tätig war. Unleibliche Verhältnisse mit dem Vaterhause schienen den jungen Menschen in den Tod getrieben zu haben.

Bretten, 18. Sept. (Beim Haartrocknen tödlich verunglückt). In der Nacht zum Sonntag hat sich hier ein eigenartiger Unfall zugetragen, der leider ein Menschenleben kostete. Frä. Lina Wöhner wollte nach dem Bade das Haar mit dem Föhnapparat trocknen und setzte sich zu diesem Zweck auf den Rand der Badewanne. Der Apparat bekam Erdstrom und verursachte den Tod der Bedauernswerten. Die Beweggründe sind bekannt als geistige Mitleidlerin um die Wiedergeburt ihres Vaterlandes sie war Mitbegründerin der NS-Frauenenschaft u. erfreute sich allgemeiner Verehrung.

Vorheim, 18. Sept. (Wer nicht hören will...). In der württembergischen Nachbargemeinde Birkenfeld war einem Arbeitslosen, der schon wiederholt in der Trunkenheit die öffentliche Ruhe und Ordnung verlegt und seine Familie vernachlässigt hatte, vom Ortsverwalter zur Pflicht gemacht worden, sich zwei Monate lang jeden Abend um 7 Uhr auf der Volkzeitung zu melden und zu zeigen, daß er nüchtern sei. Da der Betroffene dieser Aufforderung nur kurze Zeit nachgekommen ist, wurde vom Gemeinderat beschlossen, gegen den Mann Antrag auf Entmündigung beim Amtsgericht zu stellen.

Rußbach (Triberg), 18. Sept. (Brand durch Blitzschlag). Bei dem am vergangenen Samstag niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Josef Dold im Zinken Hirzberg ein und in kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Mit knapper Not konnte das Vieh und etwas Mobiliar gerettet werden. Weiter schlug der Blitz in das Anwesen des Ratmund Rapp in Rußbach-Ede ein. Glücklicherweise war es nur ein kalter Schlag, der die eiserne Schalltafel herunterriß, eine Kuh tötete, aber weiter keinen Schaden anrichtete.

Walenweiler a. R., 18. Sept. (Schwerer Hagel Schaden in Walenweiler). Nachdem vor acht Tagen das mittlere Markgräflerland von einem schweren Hagelunwetter heimgesucht worden war, das die Reben außerordentlich schwer mitnahm, kommt nunmehr eine neue betrübliche Nachricht aus dem südlichen Kaiserstuhl. Dort ging am Sonntagmorgen gegen 5 Uhr über der Rebgegend Walenweiler ein schwerer Hagel nieder, der insbesondere in den oberen Gemarkungen schweren Schaden anrichtete. Nahezu eine halbe Stunde lang dauerte das Hagelunwetter und schlug die schon reifen Trauben herunter verabsäuernde Wassermassen rissen in den Wegen und Rebstößen große Löcher auf. Die Befürchtung unter der Bevölkerung ist außerordentlich groß, denn am Dienstag sollte mit dem Herbst begonnen werden.

Waldbach, 18. Sept. (Identifiziert). Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die Personalien der am 20. August 1. in der Nähe des neuen Friedhofs auf dem Karvariens aufgefundenen halbverwesten Leiche zu ermitteln. Es handelt sich um einen etwa 60 Jahre alten Landwirt Ferdinand Mutter aus Faulenfrick. Man nimmt an, daß er seinem Leben durch Einnehmen von Gift ein Ende gemacht hat.

Bücherchau

Badische Schlösser und Burgen zwischen Neckar und Schwarzwald.

Herausgeber: Landesverkehrsverband Baden, Karlsruhe. Verlag: Zentral-Eisenbahn-Buchhandlung G. Schmitt, Heidelberg. Preis 1.50 RM.

Eine ungeahnte Bereicherung enthält das Programm des internationalen Reiseverkehrs durch die Zusammenstellung einer höchst interessanten und abwechslungsreichen Route. Sie führt im Umkreis Alt-Heidelberg ins Fluggebiet des Neckars und des Rheines bis zum Schwarzwald und zu Sehenswürdigkeiten, die von den Besuchern niemals vergessen werden können.

Man wußte bisher gar nicht, was Deutschland ganz nahe dem Rhein an ungehobenen Schätzen zu bieten hatte und wieviel Vergeltung und kraftvolle Schönheit der Boden zwischen Neckar und Rhein in seinen Schlössern und Burgen aufzuweisen hat.

Ein in vier Sprachen vom Landesverkehrsverband Baden herausgegebenes Album gibt in ganzseitigen kunstvollen Bildern und Photos in meisterhafter Weise Aufschluß über ein Gebiet, das man getrost den Schlössern an der Loire gegenüberstellen kann. Aber so zauberhaft die Bilder auch

Letzte Frist für Einführung der neuen Betriebsordnung

Der Reichsarbeitsminister und die Treuhänder der Arbeit haben darauf hingewiesen, daß unter keinen Umständen mit einer Verlängerung der Frist, bis zu welcher die Betriebsführer die neue Betriebsordnung nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen müssen, gerechnet werden kann. Die Frist ist schon einmal vom 1. Juli 1934 auf den 1. Oktober 1934 verlegt worden.

Die Betriebsordnung, die in allen Betrieben erlassen werden muß, in welchen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, ist der Prüfstelle für die Arbeitsgegnung, die in den einzelnen Betrieben herrschen wird. Die Verantwortung für ihren Inhalt trägt allein der Betriebsführer. Man sagt wohl, jeder Betriebsführer habe die Gefolgschaft, die er verdiene, und so kann man wohl auch sicher sein, daß der Geist, der aus der Betriebsordnung sprechen wird, den Geist bestimmen wird, in dem die Gefolgschaft ihre Arbeitsgegnung auswirkt. Dies werden für manche Betriebsführer die Schwierigkeiten liegen, denn noch läßt sich nicht behaupten, daß der neue Sinn der gemeinsamen Arbeit von Betriebsführer und Gefolgschaft, dem Gemeinwesen von Volk und Staat die eigene, in der Vergangenheit oft stark ausgeprägte Selbstsucht untergeordnet, überall erkannt worden ist. Diese Unterordnung erfordert sicher an vielen Stellen einen harten Entschluß. Er muß gefaßt werden.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit schreibt als zwingend notwendige Bestandteile der Betriebsordnung nur wenige bestimmte Regelungen vor: 1.) Anfang u. Ende der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit und der Pausen; 2.) Zeit und Art der Gewährung des Arbeitsentgeltes; 3.) nur dort, wo im Akkord oder im Gebinde gearbeitet wird, die Grundsätze für Berechnung; 4.) nur dort, wo der Betriebsführer über die gesetzlichen Gründe zur fruchtlosen Kündigung des Arbeitsverhältnisses hinausgehen will, die Gründe, aus denen heraus er sie androhen will; 6.) nur dann, wenn der Betriebsführer bestimmen will, daß die rechtsmögliche Auflösung des Arbeitsverhältnisses durch den Gefolgsmann Arbeitsentgelt (Lohn, Gehalt) vermindert, muß er über die Verwendung der Beträge etwas sagen. Nur, soweit in anderen Gesetzen oder Verordnungen der Inhalt der früheren Arbeitsordnungen zwingend vorgeschrieben ist, muß die Betriebsordnung das enthalten. Das ist der Fall im Preussischen Allgemeinen Vergeltes und in Verordnungen, die auf Grund des § 120 c der Gewerbeordnung zum gesundheitlichen Schutze der Arbeiter erlassen worden sind, z. B. für Buchdruckereien und Schriftsetzereien, für Malerbetriebe, Bleichhöfen und dergleichen. Vieles, was die Betriebsordnung behandelt, mußte bisher schon in der durch die Gewerbeordnung bestimmten Arbeitsordnung enthalten sein. Dort also ist schon ein Anhalt gegeben, wobei jedoch wieder stark betont werden muß, daß das neue Gesetz mehr

will als eine platte Vorschrift, daß vielmehr die Betriebsordnung von der Art des Betriebsführers, in welcher er seine Führerpflichtungen ausfüßt, Zeugnis geben soll.

Ob der Betriebsführer in die Betriebsordnung auch Bestimmungen über die Höhe des Arbeitsentgeltes und über sonstige Arbeitsbedingungen (Kündigungskrisen, Urlaub), über die Ordnung des Betriebes, das Verhalten der Beschäftigten im Betriebe (Rauchverbot, kein offenes Licht), über die Verhütung von Unfällen aufnehmen will, ist seinem freien Entschlusse überlassen. Hier wird es sich vor allem empfehlen, den Urlaubsanspruch, der bisher gesetzlich noch nicht und einzelvertraglich gewöhnlich unzureichend geregelt ist, näher zu bestimmen. Dagegen sind die Kündigungskrisen und die meisten einzelnen Rechte und Pflichten aus dem Dienstvertrage hinreichend gesetzlich geregelt. Zu empfehlen wäre jedoch, die soziale Stimmung des Betriebsführers dadurch zu erweisen, daß er die Kündigungskrisen für die Arbeiter grundsätzlich auf wenigstens 14 Tage (Regel der Gewerbeordnung) und bei bewährten langjährigen Arbeitern auf längere Zeit bemittelt. Wer dem Unternehmen Treue erweist und ihm seine besten Mannesjahre opfert, der erwirbt Bürgerrecht im Betriebe.

Die Betriebsordnung kann für die einzelnen Gruppen der Arbeiter und Angestellten nach den praktischen Bedürfnissen des Betriebes unterschiedliches enthalten, sie kann auch getrennt für Arbeiter und Angestellte oder gesondert für die verschiedenen Betriebsabteilungen erlassen werden. Namentlich das erste kann empfehlenswert sein, weil manche Arbeitsbedingungen für die Angestellten gesetzlich zwingend vorgeschrieben sind, wie z. B. die für die Kündigungskrisen, das Kündigungsgebührgesetz, die Gehaltszahlung bei unverschuldetem Unglück, jedoch auch für sie nicht der Urlaub. Soweit Tarifordnungen gelten, bedarf es nicht notwendig der Bestimmung von Arbeitsbedingungen durch Betriebsordnungen, wohl aber ist es möglich, die Anwendung der Tarifordnung auf den Einzelbetrieb zu bestimmen. Auch wenn bessere Arbeitsbedingungen gewährleistet werden sollen, ist die Betriebsordnung dazu der Ort. Was in ihr aufgenommen wird, gilt als Mindestanspruch des Gefolgsmannes.

Die Aufgaben, die unsere Betriebsführer in der Vergangenheit als den eigentlichen Inhalt ihres Lebens gelebt haben: zu sorgen, daß der Schornstein raucht und am Ende des Jahres ein Gewinn vorhanden ist, stehen gemäß auch jetzt an erster Stelle des Wirtschaftslebens. Sie werden jedoch überschattet von dem Ideal der Förderung des nationalsozialistischen Staates, sich dem gemeinen Wohl unterzuordnen. Die Erfüllung dieser Pflicht adelt die Arbeit von Unternehmern, Betriebsführern und Gefolgschaft und soll durch die Betriebsordnung und die durch sie begründete Arbeitsgegnung ihren Ausdruck finden.

sein mögen, die Wirklichkeit übertrifft die Vorstellung bei weitem! Das Publikum, das im alten Europa nach unentdeckten Schönheiten sucht, findet sie hier.

Ein Jahrtausend kraftvoller deutscher Geschichte erhält in diesen Burgen und Schlössern lebendigen Ausdruck. Er ist an eine Landschaftsgruppe von einer Vielgestaltigkeit und Unmigkeit gebunden, die als einzigartig bezeichnet werden müssen. Namen wie Heidelberg, Mannheim, Weinheim, Mühlhausen, Neckarsteinach, Zwingenberg, Hornberg, Bruchsal, Karlsruhe, Raßau, Favorite und Baden-Baden markieren die einzelnen Haltepunkte dieser Rundfahrt, die mit der Eisenbahn oder per Auto bequem unternommen werden kann.

Der auf das wesentlichste reduzierte Text des Albums unterrichtet in sachlicher Weise über alles Wissenswerte aus der Vergangenheit dieses an herrlichen Kulturdenkmälern so reichen Gebiets.

Letzte Nachrichten

Berlin: Die „Internationale Büroausstellung Berlin 1934“ ist am vergangenen Sonntag programmäßig zu Ende gegangen. 102.000 Besucher passierten die Tore. Die Aussteller sind mit dem Verkaufsergebnis außerordentlich zufrieden.

Partenkirchen: Die sieben Todesopfer des Schöffelkar sind nach ansehnlicher Arbeit, die unter der umsichtigen Leitung des Bergwachtführers Berger standen, geborgen und zunächst nach Partenkirchen gebracht worden. Die Angehörigen der Verunglückten waren zum letzten Abschied nach Partenkirchen gekommen.

Schnitz (Sachsen): Zwischen Reustadt und Heidenau fuhr ein mit Fußballspielern besetzter Lastkraftwagen die Böschung in einer Kurve hinab. Dabei wurden die 32 Insassen teils leicht, teils schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus nach Reustadt abgebracht.

Sindenburg: Die Leiche eines der bei einem Einsturzunfall auf dem Hedenfäß der Delbrückschichte verstorbenen beiden Bergleute konnte am Montag früh geborgen werden.

Paris: Die „Republique“ droht Polen mit Sanktionen, falls es nicht seinen neuesten Kurs wechselt. Als erste Sanktion nennt das Blatt die Rückführung der 500.000 in Frankreich beschäftigten polnischen Arbeiter.

Paris: Nach dem „Echo de Paris“ wird die Reise Barthous nach Rom bereits diplomatisch vorbereitet. Das Blatt ist der Ansicht, daß Barthou in Rom auch französisch-italienische Kolonialfragen behandeln wird.

400 Marxisten in Oberösterreich verhaftet

Wien, 18. Sept. Wie aus Linz berichtet wird, wurden im Zusammenhang mit einer beobachteten verstärkten Tätigkeit der Marxisten in Oberösterreich 400 Kommunisten und Sozialdemokraten verhaftet und den Gerichten übergeben. Mehr als die Hälfte dieser Festgenommenen wurde in aller Eile in Schnellgerichtlichen Verfahren bereits abgeurteilt.

Wetterbericht

Better für Dienstag und Mittwoch.
Der Hochdruck im Osten hat sich zwar etwas abgeschwächt, herrscht aber noch vor. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb weiterhin vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelt Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand.	16. Sept.	17. Sept.
Rheinfelden	298	297
Bretlach	328	326
Rehl	328	315
Maxau	485	477
Mannheim	389	373
Gaub	256	249

Als lang-jähriger **Haarspezialist**

gibt unser Herr Schneider jeden **Donnerstag** von 10-12^{1/2}, und von 1^{1/2}-7 Uhr allen, die irgendwelche **Haarwuchsstörung** beobachten, sei es zu starker Haarausfall, Schuppen, Juckreiz, Platten, oder auch zu frühzeitiges Ergrauen, genaueste Anweisung, was zu machen ist, um zu einem gesunden Haarwuchs zu kommen. Die **mikroskopische Haaruntersuchung** kostet 1.- RM.

Georg Schneider & Sohn, I. Württemb. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe
Reichsstraße 16, Ecke Karlstraße, nahe b. Albtalbahnhof
Telefon 7804.

Warum in die Großstadt reisen, man kauft am Ort zu gleichen Preisen!

Heute Schlachtfest!

Heß, zur „Linde“

Verkaufe neue Betten!
2 Oberbetten, 4 Kissen, weiße Gänsfederfüllung, Inlett garant. federdicht, sowie 2 prachtvolle Steppdecken zu nur M. 140.- bar.
Angebote unter Nr. 918 H an den Kurier.

Maurer-Lehrling
kann sofort eintreten.
Näheres im Kurier.

Schöne **Dreizimmer-Wohnung**
von pünktl. Zahler auf sofort zu mieten gesucht.
Preisangeb. u. 18 M an d. Kurier

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 19. September 1934, vormittags 10 Uhr, werde ich in Ettlingen im Pfandlokal altes Schloß gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 große Partie Herrenhüte und -Mützen, 1 Partie Herrenhemden, 1 Partie Hosenträger, 1 Partie Kravatten, Herrenschals, Socken, Sportstrümpfe, 1 Partie Kindermützen, 1 große Partie Reißnägel, 1 große Partie Kinderpielwaren, 1 Partie Breisgauer Mostkasken, 1 Mostfaß.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Ettlingen, den 18. September 1934.
Fees, Gerichtsvollzieher.

Für Ahnenforschung u. Familienstammbaum

halten wir Karteikarten u. Ahnenafeln vorrätig.

Buch- und Steindruckerei R. BARTH
Fernruf 78 / Ettlingen / Kronenstraße 26.

Schützen Sie Ihren Most vor dem Verderb Most

Bei Verwendung von halb Äpfeln und halb Birnen oder von nur Birnen ist ein Zusatz von **Mostmilchsäure** unbedingt erforderlich.

Zur gründlichen Durchgärung von **Most und Wein** empfehle ich flüssige **Reinzuchthefen.**

Ferner empfehle ich: Weinstainsäure, Gärpulver, Tannin, Gäröhren, Schwelnschnitte und Süßbrand, Fällunschilt und Feßhahn.

Herm. Hauck
Ettlingen, Telefon 76

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!